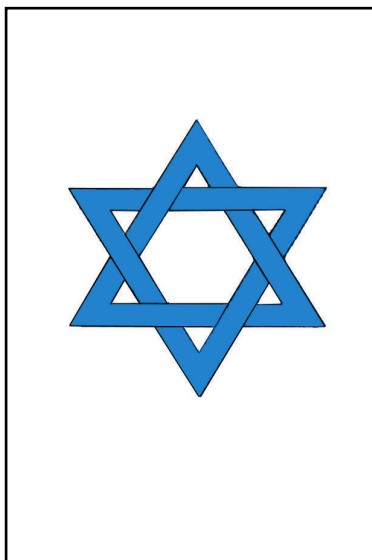


MEMORANDUM

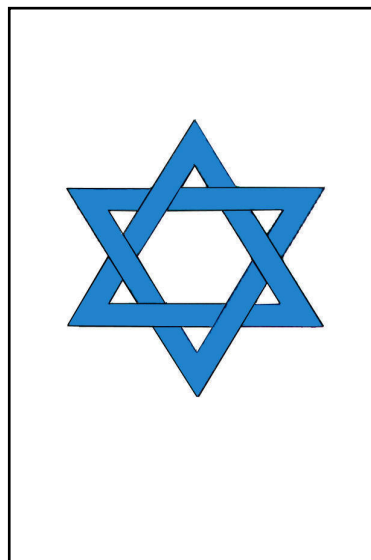
ZUR VERLEGUNG DER STOLPERSTEINE

Für Lina, Hans Joachim und Gerhard Mendelsohn
vor ihrem letzten Wohnort am Markt 47 in Eisleben.

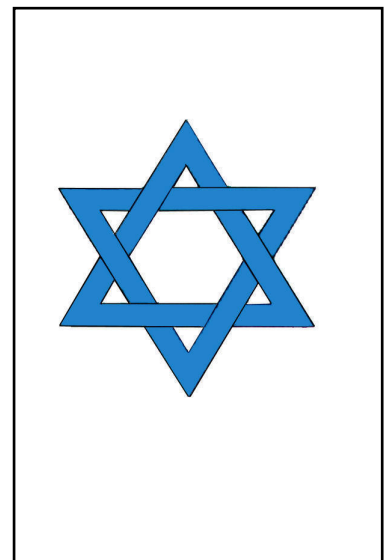
Eisleben, den 9. November 2010



Hans Joachim Mendelsohn
(1896 - 1941)



Lina Mendelsohn,
geb. Plaut, (1900 - 1941)



Gerhard Mendelsohn
(1935 - 1941)

Einleitung

Am Dienstag, dem 9. November 2010, werden für Hans Joachim Mendelsohn und seine Frau Lina, geb. Plaut, sowie für ihren Sohn Gerhard die Stolpersteine vor ihrem letzten freiwilligen Wohnort am Markt 47 in Eisleben verlegt. Die Eltern von Hans Mendelsohn hatten im Erdgeschoss des Hauses ein Posamenten- und Wollwarengeschäft gehabt und darüber gewohnt.

Die vorangegangenen Stolpersteine für die Familie Mosbach und die Familie Bratel hatten wir ausgewählt, weil es uns gelungen war, Angehörige der Opfer zu der Verlegung einzuladen. Dies ist heute nicht der Fall. Mit diesen Stolpersteinen möchten wir insbesondere an das jüngste Holocaustopfer aus Eisleben erinnern, den sechsjährigen Gerhard Mendelsohn. Das Datum haben wir gewählt, um an die November-Pogrome von 1938 zu erinnern.

Die Stolpersteine für Hans und Lina werden gespendet durch Herrn Dr. Rost und seinem Sohn, den Pfarrer Konstantin Rost. Der Stein für den kleinen Gerhard wird durch die drei christlichen Kindergärten in Eisleben, dem evangelischen, dem katholischen und dem Montessori-Kindergarten, gespendet.

Biografie

Die Eltern

Die Eltern von Hans Joachim Mendelsohn waren Albert und Amalie Mendelsohn. Albert war 1865 in Stargard, im damaligen Westpreußen, geboren worden, Amalie, geb. Jaffe, 1869 in Krotoschin in Posen. 1892 sind sie im Eisleber Adressbuch noch nicht zu finden, aber 1893 wurde hier ihr ältester Sohn Gerhard geboren. Der zweite Sohn Hans folgte 1896. Sie wohnten am Markt 49 und übernahmen das Posamenten- und Wollwarengeschäft von Siegmund Lewin am Markt 47. Dort, wo heute die Thalia-Buchhandlung ist, waren früher zwei kleinere Läden untergebracht.



Die Söhne besuchten die Realschule in Eisleben und wurden Kaufleute. 1912 wird Albert als stellvertretender Vorstand der Israelitischen Gemeinde genannt.



Der Laden am Markt 47 in Eisleben.

Der 1. Weltkrieg

Im ersten Weltkrieg wurden beide Söhne eingezogen. Gerhard fiel 1918 in Derna bei Jerusalem. Die Eltern errichteten auf dem neuen jüdischen Friedhof einen Grabstein für den verlorenen Sohn. Hans kehrte mit dem Verwundetenabzeichen zurück und arbeitete im elterlichen Geschäft, das er 1925, nach dem Tod des Vaters, übernahm.



Gerhard Mendelsohn (1893-1918) als Soldat im 1. Weltkrieg.

Hans und Lina

Hans engagierte sich auch für die Arbeit in der jüdischen Gemeinde, in der er Repräsentant war. 1929 vermerkte das Nachrichtenblatt des Vereins ehemaliger Realschüler:

„Hans Mendelsohn ist umgezogen. Er hat das uns allen wohl bekannte Zigarrengeschäft Röhr erworben und darin einen schmucken Laden eröffnet.“

1930 heiratete Hans die aus Frankfurt am Main stammende Lina Plaut, geboren 1900. Ihre Vorfahren lassen sich bis um 1600 zurückverfolgen. Sie lebten über Jahrhunderte in der Gegend um Witzenhausen. Lina war die Jüngste von sieben Geschwistern.

c) **Israelitische Gemeinde.**
 Synagoge: Dr. Lutherstraße 25.
 (Umfasst den Stadtkreis Eisleben, sowie den Mansfelder See- u. Gebirgskreis und den Kreis Sangerhausen.)
 Vorstand: Dr. L. Königsberger, Vors.; S. Jenberg, Rendant; E. Graumann, Vorsteher; M. Burak, Stellvertreter.
 Repräsentanten: J. Moses, Vors.; J. Brautel, S. Rosenthal, — G. Mosbach, — F. Friedmann, Dr. Löwenstein, S. Mendelsohn, S. Grabowski, E. Rosenthal.
 Stellvertreter: A. Raizenstein, A. Moses, B. Burak.
 Lehrer und Prediger: G. Mosbach.
 Synagogendiener: G. Schorrig.

Eisleber Adressbuch von 1936

1935 bekamen sie einen Sohn, den sie im Andenken an den im Krieg gefallenen Bruder wieder Gerhard nannten. Auf der Liste der Ortspolizei von 1938 wird ihre Adresse mit „Markt 49“ angegeben, daher liegt die Vermutung nahe, dass sie gezwungen waren, zurück in die elterliche Wohnung zu ziehen. In diesem Jahr wird Hans als „Tempelvorsteher der Israelitischen Gemeinde“ genannt.

Ab Juni 1940 musste Hans als Zwangsarbeiter zu den Hüttenwerken nach Halle-Trotha in der Brachwitzer Straße. Im Oktober musste er zum Reichsautobahnbau.

Die letzte Nachricht über der Familie Mendelsohn ist die Deportationsliste vom 12. November 1941. An diesem Tag wurden Hans und Lina mit ihrem kleinen Sohn Gerhard von Frankfurt am Main in das Ghetto nach Minsk verschleppt. Vermutlich ist die Familie also nach 1940 zu Lina's Familie nach Frankfurt gezogen.

Zwischen November 1941 und Oktober 1942 wurden über 20.000 Juden aus Deutschland und dem Protektorat Böhmen und Mähren nach Minsk deportiert. Viele wurden sofort erschossen oder in besonderen Gas-Wagen umgebracht. Von den tschechischen, österreichischen und deutschen Juden, die im November 1941 ins Ghetto Minsk deportiert worden waren, überlebten nur fünf Personen.

Shimon Fogel, ein Neffe von Lina, überlebte die Verfolgungen und schrieb 1984 die Gedenkblätter für die Familie Mendelsohn in Yad Vashem. Für den kleinen Gerhard schrieb er in die Zeile für Beruf: „Kindergarten“.



Grabstätte der Familie Mendelsohn in Eisleben.